



Nochmals ein Blick in die weihnachtlich beleuchtete Rathausgasse.

(Photo: -gil)

## Heiligabend 1969 in Aarau

\* Noch eben recht auf die Weihnachtstage hin mässigte sich die Kälte, und «milde Meeresluft», wie sich die Wetterfrösche auszudrücken belieben, hielt Einkehr und setzte dem restlichen Schnee dermassen zu, dass ihm bald wind und wehe wurde.

Der Heiligabend 1969 war ein grauer und eher feuchter Tag. Das Getriebe auf den Strassen war, wie stets zu dieser Frist, beträchtlich, der Zudrang zu den Läden stark bis hitzig. Flitterglanz herrschte noch allerorten. Doch die Festfreude äusserte sich eher im nervösen Tempo als in heitern Gesichtern. Mit ernsten, entschlossenen Mienen eilten die Menschen von Ort zu Ort, von Geschäft zu Geschäft, und in den Wagen stapelten sich die Pakete zuhauf.

Als es eindunkelte, erstarrten nochmals die tausend und abertausend Lichter in und über den Schaufenstern, leuchteten die elektrischen Kerzen an den Weihnachtsbäumen auf und verliehen unserer «City» jenen Schimmer, der ihr so wohl ansteht und sie so heimelig macht. Gegen Abend kulminierte der rollende Verkehr zu beängstigender Dichte. Auch er wirkte keineswegs festlich. Ungeduldiger denn je drängten die Wagen ihrem Ziele zu und stauten sich prompt an den neuralgischen Punkten zu langen Schlangen.

### Film in Aarau

## Leone widerlegt sich selbst

Kino Casino: «Spiel mir das Lied vom Tod»

HH. «Mir geht die Knallerei auf die Nerven», sagte der Regisseur Sergio Leone und ging daran, seinen letzten Western zu drehen. Damit kehrt der Begründer der italienischen harten Western-Welle jener Masche den Rücken, die ihm und seinen Nachahmern viel Geld in der Kasse klüppeln liess. Leone hatte 1964 mit «Eine Handvoll Dollar» erfolgreich ein amerikanisches Monopol und quasi «Nationalheiligtum» angegriffen. «Die alberne Manie der Amerikaner, alles mit Psychologie zu überzuckern, hat den US-Cowboyfilm ruiniert» dozierte er und zeigte dem anfänglich noch schockierten Zuschauer Wildwestfilme von der brutalsten, grausamsten Art. Mit dem letzten und aufwendigsten (16 Millionen Franken) Italo-Western seiner Gattung hat Leone nun aber selber, vielleicht jedoch unbewusst, zur Psychologie gegriffen. «Spiel mir das Lied vom Tod» ist nicht einfach ein Western von der ganz brutalen Sorte. Die blutrünstige Story, an und für sich reichlich banal, bildet nur den Vorwand, das Mittel zum Knüller. (Wobei, im Hinblick auf die Morde der sogenannten Manson-Familie, auch die sinnlose Grausamkeit einmal filmisch untersucht werden könnte.) Der hervorragend fotografierte und musikalisch ausgezeichnet untermalte Farbfilm beschwört ein Klima der Angst, des Grauens und des Unheimlichen. Der Wildwester – und das ist neu – nähert sich dem Horrorfilm; die Mörder in den wallenden Mänteln treten als «Todesengel» auf. Henry Fonda spielt den kalten Killer und Charles Bronson dessen Rächer makellos, und Claudia Cardinale leiht dem Western eine Prise Sex. – Sergio Leone widerlegt sich mit seinem Film selbst.

## Heute in Aarau

### Kino

Ideal: Heintje  
Schloss: My Fair Lady  
Casino: Spiel mir das Lied vom Tod

### Ausstellungen

Galerie 6, Milchgasse 35: Ausstellung Ernst Leu, Zumikon. Oeffnungszeiten: 14.30 bis 18 Uhr.

Weihnachtsstimmung herrschte hingegen in den stillen Strassen der äusseren Quartiere, wo Licht um Licht in den Wohnstuben aufleuchtete. Da und dort wurden von Ausläufern die letzten Weihnachtspakete abgegeben, da und dort sah man kleine Buben und Mädchen die Näselein an den Fensterscheiben plattdrücken. Sie hielten wohl nach dem Christkind Ausschau. Väter schmuggelten im Schutze der einbrechenden Dunkelheit sperrige Geschenke ins Haus, während die Mütter drinnen dafür sorgten, dass die Kleinen nicht vorzeitig davon erfuhren. Es war noch nicht ganz dunkel, als man auch schon von der Strasse her die ersten brennenden Kerzen gewahrte. Hinter gezogenen Vorhängen breitete sich Weihnachtsstimmung aus. Man ahnte: Jetzt werden dort die altbekannten Lieder gesungen und Verslein aufgesagt, und bald schon geht es ans Auspacken und dann an den traditionellen Weihnachtsschmaus.

Im Stadttinnern war es indessen bedeutend ruhiger geworden. Nur noch wenige Autos befuhren die Gassen, nachdem einmal die Geschäfte geschlossen waren. Nun wurde es still auch auf den Durchgangsstrassen, und endlich war die Gelegenheit da, die vertraute, aber immer noch schöne Weihnachtsbeleuchtung in der Altstadt flanierend zu geniessen.

Um Viertel vor sechs setzte im Oberturm das Glockenspiel ein. Advents- und Weihnachtslieder, deren Weisen jedem Kinde vertraut sind, erklangen in der Höhe, und die silbernen Töne verschwanden über den Dächern. Jetzt erst war Weihnachten angebrochen: «In dulci jubilo, nun singet und seid froh» verkündeten die Glücklein im luftigen Stuhl, und von den letzten Passanten nahmen sich nicht wenige Zeit, während einiger Augenblicke innezuhalten und dem zierlichen Gesang zu lauschen. Fast noch eindringlicher wirkte «Vom Himmel hoch, da komm ich her», und als dann das volkstümlichste aller Weihnachtslieder in den Lüften verklungen war, setzten die weit mächtigeren der beiden Kirchtürme den Gesang fort und trugen ihn über Stadt und Land.

Wir wandten uns dem Rosengarten zu. Viele wissen gar nicht, wie schön er am Heiligabend ist. In den letzten Jahren wurde es nämlich auch in Aarau Sitte, Kerzen auf die Gräber zu stellen und bei Einbruch der Dunkelheit zu entzünden. Dann waltet über unserm Totenacker ein wunderbar mildes, warmes Licht. Die Flammen flackern im Abendwind, der Schnee wirft das Licht zurück, und dank der vielen Tannäste verbreitet sich auch ein Weihnachtsduft, der dem Orte jeglichen Schrecken nimmt. Die Grabsteine stehen schwarz und schweigen (wie der Wald bei Matthias Claudius), und überall gewahrt man im Finstern Menschen, die gekommen sind, der Toten auch an diesem geheimnisvollsten aller Abende zu gedenken. Die Stille ist vollkommen. Nur ein Kind fragt weithin vernehmbar: «Het s Grossmuetti im Himel iez au Wiennacht?»

Gegen zehn Uhr beleben sich die Strassen der Stadt wieder. Die häuslichen Feiern sind offenbar beendet. Ganze Familien ziehen heimzu. Die Kinder sind beladen mit Geschenken: Schultheke, Trotinetts und Skier herrschen vor. Die Freude ist gross und alles noch nigenagelneu. Der Thek wird dann freilich übers Jahr nicht mehr so blank sein wie heute.

Nun erscheinen auch die ersten Kirchgänger, wobei die Reformierten sich früher aufmachen mussten als die Katholiken, weil ihre Christnachtfeier in der Stadtkirche eher beginnt als die Miternachtsmesse an der Poststrasse. Dort gibt es Bach zu hören, hier Haydn. Beide verkünden dasselbe mit verschiedenen Zungen.

Noch zweimal erheben die Glocken ihre Stimmen. Dann ist der Heiligabend 1969 vorbei. Es gibt nichts mehr zu berichten, und die Nacht verläuft äusserlich in aller Ruhe, wie es sich auch geziemt. Die Polizei hatte wenig zu tun. Auch ihr war ein besinnlicher Nachtdienst zu gönnen.

### Ein neuer Bus beim BBA

(Mitg.) Vor wenigen Tagen konnte der Busbetrieb Aarau ein neues Fahrzeug einsetzen. Wie die bisherigen Autobusse wurde es als Gemeinschaftswerk von Berna AG, Olten, und dem Karosserie-werk Hess, Bellach, geliefert. Von blossen Auge gleicht der neue Bus vollumfänglich den übrigen. Entsprechend der konstruktiven Entwicklung im Motoren- und Karosseriebau ist aber seine Motorleistung höher, und die Karosserie ist nicht mehr aus Stahl, sondern vollständig aus Leichtmetall. Zur Entlastung der mechanischen Bremse ist das neue Fahrzeug auch mit einem elektrischen Bremssystem ausgerüstet.

Bekanntlich wurde der neue Bus mit der Nummer 107 durch Aktienzeichnungen und A-fonds-perdu-Beiträge der Gemeinden Aarau, Buchs, Rohr und Suhr finanziert, und der Busbetrieb dankt auch bei dieser Gelegenheit den Stimmbürgern, dass sie durch ihre Beschlüsse die Anschaffung ermöglicht haben.

Der Busbetrieb ist froh, damit wieder in den Besitz eines schweizerischen Qualitätsfahrzeuges gelangt zu sein. Dieser Bus war dringend nötig, und seine Lieferung erfolgte gerade noch rechtzeitig, damit er den starken Winterverkehr bewältigen helfen kann.

## Personalien

### Dr. Hermann Fahrländer neunzigjährig

pe. Morgen Sonntag, 28. Dezember, wird ein alter Aarauer, der in seiner Vaterstadt in Ehren grau geworden ist und den heute noch viele kennen, sein neunzigstes Lebensjahr vollenden: Zahnarzt Hermann Fahrländer, geboren zu Aarau auf dem Rain und heute noch im Hause seiner Väter wohnhaft. Er praktizierte während eines Menschenalters als geschätzter und von vielen Patienten aufgesuchter Zahnarzt in unserer Stadt, während der letzten 27 Jahre im «Fahrländerhaus», wo er – wie gesagt – auch zur Welt gekommen ist.

Hermann Fahrländer war der Sohn des Oberst-Korpskommandanten Eugen Fahrländer, der ein ausgezeichneter eidgenössischer Truppenführer war und deshalb im In- und Auslande hohes Ansehen genoss. Dieser wiederum war der Enkel des berühmten Arztes und Politikers Sebastian Fahrländer, des Gründers des Kantons Fricktal, den es während ganz kurzer Zeit gab. Sebastian Fahrländer, in politische Verwicklungen verstrickt, zog schliesslich nach Aarau und wurde der Stammvater der hiesigen Fahrländer. Hermann, der Jubilar, darf also auf namhafte Vorfahren hinweisen, was er ohne jeden Anflug von Stolz tut. Denn er liebt es nicht, grosse Worte zu machen und sich in Szene zu setzen. Lebenstüchtigkeit und innere Grösse gelten ihm mehr als jegliches Getue um Aeusserlichkeiten. Was er einst von seinem Vater, dem Korpskommandanten, sagte, gilt auch für ihn: Bescheidenheit und Gerechtigkeit zeichnen ihn aus.

Hermann Fahrländer durchlief die hiesigen Schulen und erwarb sich die Matur an unserer «Kanti». Er war und ist immer noch ein begeisterter KTVer, dem er bis zuletzt die Treue halten wird. Seinen Fachstudien lag er in Basel, Genf und Philadelphia ob. 1906 eröffnete er in Aarau seine Praxis, 1949 gab er sie auf und trat in den Ruhestand. Bergsteigen und Skifahren waren zeitlebens seine Hobbys. Er war einer der ersten Aarauer, die das Skifahren betrieben; schon vor der Jahrhundertwende stand er auf den Brettern. Dazu war er stets ein grosser Gartenfreund. Selbst im hohen Alter pflegt er seine Blumen mit Liebe und Leidenschaft. Und wenn dann im Garten alles in Ordnung ist, greift Hermann Fahrländer zum Stock und begibt sich auf die Wanderung, welche für ihn eine Quelle der Rüstigkeit geblieben ist.

Dem wohl erhaltenen Neunziger wünschen wir weiterhin gute Gesundheit, einen hellen Geist und noch manches Jahr der tätigen Musse.

### Ab Jahresende im Ruhestand

Walter Wüthrich, Prokurist der Bankgesellschaft

Auf Ende 1969 wird Walter Wüthrich, Hauptkassier bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in Aarau, nach über 40jähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand treten. Walter Wüthrich begann seine Banklaufbahn bei diesem Institut im Jahre 1921 als Lehrling. Nach einem Welschladaufenthalt kehrte er zu seinem Lehrmeister zurück. Er widmete sich dem Kassadienst und wurde in der Folge zum Prokuristen und Chef der Hauptkasse ernannt. Walter Wüthrich hat seiner Abteilung mit seltenem Pflichtbewusstsein vorgestanden. Während seiner jahrzehntelangen Tätigkeit hat er bei der Entwicklung der Aarauer Filiale der Schweizerischen Bankgesellschaft als anerkannter und bekannter Kassier durch sorgfältige und zuvorkommende Bedienung wesentlich beigetragen. Die besten Wünsche begleiten ihn in den Ruhestand.

Walter Wüthrich, der, abgesehen von einem Ausbildungsaufenthalt ausserhalb der städtischen Grenzen, seinen ganzen beruflichen Einsatz der Aarauer Filiale der Schweizerischen Bankgesellschaft gewidmet hat, stellte seine Fähigkeiten auch in den Dienst verschiedener Vereine. So war er in einer Reihe von Chargen in den Vorständen der Schützengesellschaft und des Bürgerturnvereins tätig, vor allem aber als Sekretär und Kassier. Auch hier zeichneten ihn seine im Beruf zutage getretenen Qualitäten aus: Charakterfestigkeit und unbedingte Zuverlässigkeit. Beide Vereine, denen er heute noch sehr verbunden ist, verliehen ihm die Ehrenmitgliedschaft. Im nun folgenden Ruhestand wird Walter Wüthrich mehr Musse finden, um einem seiner Hobbys nachzugehen, dem Fischen.

Beförderungen bei der Schweizerischen Bank-

## In Aarau wohnt...

... Herr Jonas Rensch, es sei betont: Ein Durchschnittsmensch, wobei die Sonn- und Schattenseiten sich bei ihm heftig widerstreiten.

Mal ist er froh, mal ist er traurig, mal schweigt er, und mal blöfft er schaurig. Mal gibt er sich passiv-verträumt, mal geht ans Werk er ungesäumt, was Vorgesetzten sehr genehm, doch scheint er andern recht bequem.

Humor – nun ja, das hat er sicher, sofern sich das Büro-Gekicher nicht gegen ihn persönlich wendet, weil dann die Fröhlichkeit beendet.

Nun, jedes Jahr in diesen Tagen stellt er mit leisem Unbehagen ganz sachlich fest, dass sein Charakter nicht unbedingt ein sehr intakter, weshalb er dann mit gutem Willen Vorsätze fasst – für sich im stillen. Doch will es Rensch nie recht gelingen, sein Schattenbild zu überspringen, weshalb er menschlich nie gewinnt und dieses Spiel von vorn beginnt.

Es ist besagter Jonas Rensch, es sei betont: ein Durchschnittsmensch, und in der Stadt der schönen Giebel ist sozialer Ruf nicht übel, weil, und auch dies sei hier betont, ein Durchschnittsvolk in Aarau wohnt. Doch wer den Weg zu ihm gefunden, fühlt sich mit diesem «Kaffs» verbunden und weiss, dass es sich letztlich lohnt, wenn man im Städtlein Aarau wohnt. Uwe

Das Bündlein mit den 32 Uwe-Gedichten, welche im Laufe dieses Jahres erschienen sind, wird auf das Jahresende hin herauskommen. Bestellungen nimmt weiterhin das Redaktionssekretariat entgegen. Die bestellten Gedichtbände werden zugeschickt.

gesellschaft Aarau per 1. Januar 1970: Harald Hürzeler zum Vizedirektor, Hans Holliger zum Prokuristen; zu Handlungsbevollmächtigten: Sylvia Gloor, Rudolf Hunziker, Kurt Riniker, Alexander Müller (Agentur Oftringen). Wir gratulieren herzlich.

### Tanzsport in Aarau

Nachwuchs für den Tanzsport

(Eing.) Am Mittwoch, 17. Dezember, wurde in der Tanzschule der Klubschule Migros, Aarau, zum zweitenmal der Medaltest durchgeführt. Sämtliche 14 Teilnehmer bestanden die Abschlussprüfung und erhielten, neben einer Auszeichnung, auch das schweizerische Tanzsportabzeichen in Bronze. Den erfolgreichen Kandidaten steht jetzt die Möglichkeit offen, dem am 30. Juni 1969 gegründeten Tanzsport-Club Aarau (TASCA) als Mitglied beizutreten. Neben der Pflege der gesellschaftlichen Seite will dieser Club vor allem Trainingsmöglichkeiten unter fachkundiger Leitung bieten und seine Mitglieder aktiv an Tanzturnieren teilnehmen lassen.

### «Abendverkauf» auch bei der Aargauischen Kantonsbibliothek

(Mitg.) Um namentlich den Berufstätigen und den auswärtigen Benützern entgegenzukommen, werden im neuen Jahr die Kantonsbibliothek und das Staatsarchiv in Aarau über Mittag vermehrt geöffnet sein sowie erstmals an zwei Abenden (Dienstag und Donnerstag) bis 20 Uhr. Es handelt sich um einen Versuch; nur wenn die Neuerung einem wirklichen Bedürfnis entspricht, soll sie weitergeführt werden.

## Aarauer Zivilstandsnachrichten

**Geburten.** Dezember 22. Schweizer Kirsten Georgi, des Felix, Metalldrucker, von Zürich, und der Inger Georgi, geb. Nauning.

**Eheverköndigungen.** Dezember 19. Spengler Hans-Rudolf, Verkäufer, von Aarau, und Fricker Rosa-Marie, von Thürlen BL, beide in Zürich. 19. Matter Ermin, Kürschner, von Muhen AG, in Schöffland AG, und Röcker Monica Maria, von Davos, in Aarau. 22. Arnold Horst Adolf, kaufm. Angestellter, deutscher Staatsangehöriger, und De Boni, geb. Dinkel Priska Jenny, von Aarau, beide in Allschwil BL. 23. Bolliger Andres, eidg. Beamter, von Schlossrued AG, in Hirschtal AG, und Setz Elisabeth, von Aarau, und Dintikon AG, in Aarau.

**Todesfälle.** Dezember 21. Menzi-Roth, Frida Hedwig, Privatn, von Aarau und von Filzbach (Glarus).

### VERLOBUNGSRINGE

IN MODERNEN FORMEN

**WIDMER** GOLD- UND SILBERSCHMIED GRABEN 22, AARAU